

„Wir werden wieder Brüder
Und eh' wir's uns versehen wieder
Die fest vereinten Deutschen sein.“

Doch die Dichtungen Klopstocks, des Sängers des Vaterlandes und der Religion, sowie die der anderen Dichter blieben noch lange unbeachtet.



Die Geschichte des Gymnasiums zu Saarbrücken bis zum Jahre 1815.

Bevor wir unsern ersten Gymnasiaften erzählend einführen, ist es unsere Pflicht, jener ehrwürdigen Anstalt zu gedenken, die im Jahre 1904 ihr 300jähriges Jubiläum feierte. Wir meinen das Saarbrücker Gymnasium, das unsere frische, fröhliche, für alles Gute empfängliche Jugend heranbildete und es seit den allerfrühesten Zeiten trotz Franzosenherrschaft verstanden hat, seinen Schülern das Bewußtsein ihrer Pflichterfüllung einzupflanzen und sie mit wahrhaft vaterländischem Geiste zu erfüllen, der nicht bloß in den Jahren 1870/71, sondern schon in früheren Zeiten stets herrliche Früchte der Vaterlandsliebe gezeitigt hat.

Eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Gymnasiums zu Saarbrücken von seinem Entstehen bis auf die neueste Zeit besitzen wir erst von Prof. Ruppertsberg, Oberlehrer des Gymnasiums zu Saarbrücken. Sein Buch: Das Gymnasium zu Saarbrücken (1604 – 1904), dem wir einige unserer Angaben entnommen, wurde von ihm im Jahre 1904 verfaßt aus Anlaß der 300jährigen Jubelfeier der Anstalt, an welcher er schon nahezu 30 Jahre unterrichtet.

Als Quellenmaterial dienten ihm die Beiträge der früheren Direktoren des Gymnasiums, Belzer, Zimmermann, Peter, Hollenberg und die Jahresberichte vom Jahre 1825 ab, die das Gymnasium betreffenden Akten der Kgl. Regierung zu Trier und des Kgl. Provinzialschul-Kollegiums zu Koblenz, sowie die Akten des Gymnasiums und des Stiftsarchivs zu St. Arnual und andere Werke der Pädagogik und des deutschen Unterrichtswesens im Mittelalter und in der Neuzeit.

Wenn auch die Gründungszeit des eigentlichen Gymnasiums erst vom Jahre 1604 an zählt, so hat doch schon im XIII. Jahrhundert in Saarbrücken eine lateinische Schule bestanden.

Der kirchliche Mittelpunkt für Saarbrücken war das Augustiner Chorherrenstift in St. Arnual, das die erste Schule gründete, die von einem der Chorherren geleitet wurde. Besucht wurde sie zunächst von Knaben, die sich dem geistlichen Stande widmen wollten, denn es lag im Interesse der Kirche, den nötigen Nachwuchs für den geistlichen Stand heranzubilden.

Dann wurden auch Söhne höherer Beamten und wohlhabender Bürger in ihr unterrichtet.

Urkundlich erwähnt wird im Jahre 1223 der scholasticus Konrad, im Jahre 1269 der rector scholarus Simon und im Jahre 1276 der Scholaster Nikolaus von St. Arnual. In dem Freiheitsbriefe, den der Graf Johann II. von Nassau-Saarbrücken der Stadt Saarbrücken und dem Dorfe St. Johann im Jahre 1321 verlieh, werden „Paffen und Scholare“ dem besondern Schutze der Grafen vorbehalten. In dem 1569 aufgestellten Inventar des Stiftes wird das Schulhaus „an der Pforten“ aufgeführt, und in demselben Jahre kurz vor der Auflösung des Stiftes wird der Schulmeister Maternus von St. Arnual genannt, der zugleich die Pfarre in St. Johann versah. Das sind die einzigen Nachrichten, die uns über die Stiftsschule von St. Arnual erhalten sind.

Was den Unterricht betrifft, so waren außer Lesen und Schreiben die lateinische Sprache und Gesang die Hauptgegenstände der damaligen Kloster- und Stiftsschulen. Dazu kamen allenfalls die zur Ausbildung der zukünftigen Prediger notwendigen Elemente der Rhetorik und Dialektik. Diese drei Wissenschaften: Rhetorik, Grammatik und Dialektik bildeten bekanntlich das trivium*), den unteren Lehrgang der sieben freien Künste des Mittelalters, während das quatrivium aus Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie bestand und den fortgeschrittenen Schülern vorbehalten blieb. In St. Arnual dürfte das Lehrziel nicht sehr hoch gesteckt gewesen sein und sich bloß auf die oben angegebenen Hauptgegenstände Lesen, Schreiben, Latein und Gesang beschränkt haben. Als die Kloster- und Stiftsschulen im 14. und 15. Jahrhundert verfielen, nahmen sich die aufblühenden Städte des Bildungswesens an und errichteten auf eigene Kosten Stadtschulen. Von dem Dasein einer solchen Stadtschule in Saarbrücken gibt uns eine handschriftliche Notiz im Staatsarchiv zu Koblenz Kunde, die in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zu setzen ist. Diese Stadtschule lag in der Nähe der Schloßkirche und hat ein wechselvolles Geschick gehabt.

Graf Johann IV., der dem alten Glauben bis an sein seliges Ende treu geblieben war, starb 1574. Sein Nachfolger Graf Philipp III. von Nassau-Weilburg, der im evangelischen Glauben erzogen war, führte die Reformation in Saarbrücken ein und wandte auch dem Schulwesen seine Aufmerksamkeit zu. Von hier ab war die Schule ausschließlich Lateinschule, und Latein wurde für alle Schüler obligatorische Unterrichtssprache. Eine neue Zeit brach für die Saarbrücker Schule mit dem Regierungsantritt des Grafen Ludwig von Nassau-Saarbrücken an. Graf Ludwig war des Lateinischen mächtig und liebte die Wissenschaften. Er war seit 1602 Allein-

*) trivium (=tres und via) ein Ort wo 3 Wege zusammenkommen, quatrivium ein solcher wo 4 zusammenkommen.

besitzer aller Nassau-Saarbrück'schen Lande diesseits und jenseits des Rheines: Saarbrücken, Ottweiler, Saarwerden, Kirchheim und Weilburg; 1605 fielen ihm auch die Lande Wiesbaden-Jöstein zu, so daß er den gesamten Besitz des Walramischen Stammes in seiner Hand vereinigte. Auch die Schule erwachte in seiner Regierungszeit zu neuem Leben. In den Sommer des Jahres 1604 fällt der feierliche Einweihungsakt des Gymnasiums, wie die Lateinschule von da ab hieß. Über diese Feier wurde von den beiden Schulvisitatoren eine besonders abgefaßte Festrede zum Einweihungsakt der Nassau-Saarbrücker Schule veröffentlicht. (*Panegyricus scholae continens inaugurationis actum.*) Auf der Rückseite des Titelblattes stand eine langatmige lateinische Widmung an den erlauchten, erhabenen Herrn Ludwig, Grafen von Nassau-Saarbrücken und Saarwerden, den Vater des Vaterlandes, den Mäcenas der Musen, den Beschützer der Kirche, den besten, mildesten und verehrungswürdigsten Herrscher. Diese Widmung erwiderte der Graf mit einer ebenso pompösen Rede in lateinischer Sprache, in welcher er die Herren Väter der Stadt „die klügsten und unbescholtensten Rats Herrn“ (*viros senatorii ordinis prudentissimos et integerrimos*) und die Einwohner der beiden Städte St. Johann und Saarbrücken die pietätvollen Humanitätsstudien liebenden Bürger nennt (*cives utriusque civitatis Saraeponti et S. Johannis pietatis et humanitatis studia amantes*) und die neue Schule ihrem Wohlwollen empfahl.

Die Anstalt teilte getreulich die ferneren mannigfaltigen Schicksale Saarbrückens. Ihrem Verfall im dreißigjährigen Krieg folgte ihr abermaliges Wiederaufblühen unter dem Fürsten Wilhelm Heinrich (1741 – 1768), in dessen Regierungszeit im Jahre 1749 der neue „Wilhelmsbau“ fällt, (das alte Schulgebäude am Eingang der Altenneugasse, in dem über 170 Jahre unterrichtet worden war, war inzwischen baufällig geworden) es kamen endlich die mannigfachen Erlebnisse im siebenjährigen Kriege, in der französischen Revolutionszeit, in welcher die zügellosen feindlichen Banden in die Stadt eindrangten und das fürstliche Schloß verbrannten, die darauf folgende mehr als zwanzigjährige Franzosenherrschaft, in der das Gymnasium zu einer französischen Sekundärschule (*école secondaire*) herabsank, und die endgültige Umwandlung der Anstalt in ein königliches preussisches Gymnasium im Jahre 1815 unter Direktor Hildebrand.



Saarbrücken während der Franzosenherrschaft.

Von den Leiden, welche die erste französische Revolution über Saarbrücken gebracht hat, erzählt man sich heute noch im Volke. Es ist noch nicht gar so lange her, daß die alte Brücke über die Saar dem forschenden Auge noch die Spuren der ehemaligen Sprengung der Franzosen zeigte.